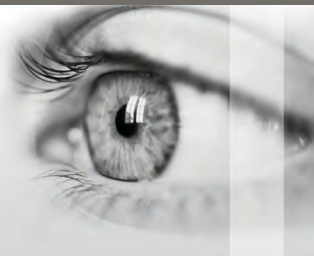


DGFG erLeben

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
GEWEBETRANSPLANTATION

GEMEINNÜTZIGE GESELLSCHAFT mbH

bewegt · verbindet · transparent



Region Bayern München im Fokus

LMU Klinikum in München tritt Geweбенetzwerk bei

*Prof. Priglinger, Prof. Mayer und Dr. Dr. Luft
der Augenklinik des LMU Klinikums im Interview*

„Durch meine Arbeit kann ich den Wunsch der Angehörigen erfüllen.“

*DGFG-Koordinatorin Stefanie Eberhard
vom neuen Münchner Standort im Interview*

Geweбespende erLeben - mit Puzzle, Simulationsbrille, Quizrad und Co.

*DGFG-Mitarbeiter klären auf der IdeenExpo, dem Tag der Organspende
und weiteren Veranstaltungen zur Geweбespende auf*

Lesen Sie unsere Neuigkeiten lieber online?

Registrieren Sie sich für die Online-Version von DGFG erLeben unter www.gewebenetzwerk.de/newsletter



Klinikum der LMU in München tritt Gewebenetzwerk bei

Ein Interview mit Prof. Dr. Wolfgang Mayer (Leiter der Hornhautbank), Prof. Dr. Siegfried Priglinger (Direktor der Augenklinik) und Dr. Dr. Nikolaus Luft (v.l.n.r.) der Augenklinik des LMU Klinikums zum Kooperationsstart mit der DGFG in der Gewebespende und Hornhautaufbereitung.

Seit wann gibt es die Hornhautbank im LMU Klinikum?

Mayer: 1999 gründeten die Augenklinik und die Rechtsmedizin der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München die Hornhautbank als Teil der Bayerischen Gewebekbank mit dem Ziel, hochwertige Hornhauttransplantate zu gewinnen und die Forschung auf diesem Gebiet voranzutreiben. Die Patienten unserer Augenklinik sollten so mit eigenen Hornhauttransplantaten zeitnah und sicher versorgt werden. Die Dringlichkeit, eine eigene Hornhautbank zu gründen, war hoch: Damals gab es noch nicht viele Gewebekbanken, von denen man Hornhauttransplantate beziehen konnte. Die Gründung der Hornhautbank der LMU erfolgte in Kooperation mit der Regierung von Oberbayern, über die eine Erlaubnis zur sogenannten Herstellung eingeholt wurde.

Was geschah nach der Gründung vor 20 Jahren?



Priglinger: Die Hornhäute wurden zunächst noch in den Räumlichkeiten der Augenklinik selbst aufbereitet – unter ganz anderen Hygienevoraussetzungen

und Reinraumklassen, wie wir sie heute haben. Damals leitete Professor Kampik die Augenklinik des LMU Klinikums. 2000

bin ich dann an die LMU gekommen und habe selbst in der Hornhautbank Spenden präpariert. Uns gelang es schnell, ein Labor für die Hornhautbank am Campus Innenstadt zu etablieren und uns mit Hornhäuten zu versorgen. Vor knapp zehn Jahren sind wir dann nach Martinsried gezogen, in die Nähe des Campus Großhadern. Gewebekbanken müssen hohen Hygieneanforderungen gerecht werden. Die Arbeit in den Reinräumen ist streng reguliert. Wir konnten damals in den traditionsreichen, alten Räumlichkeiten der Augenklinik mit diesen gestiegenen Anforderungen nicht mehr mithalten. Unsere Augenklinik ist eine der ältesten Europas. Hier beruht alles auf fast 110 Jahren Geschichte. Da wären die erforderlichen Baumaßnahmen zu aufwändig geworden.

Wie wurde damals die Augenhornhautspende realisiert?

Mayer: Die Augenhornhautspenden kamen aus der Rechtsmedizin. Daher haben wir uns von der Augenklinik aus mit der Rechtsmedizin zusammengetan und die Hornhautbank gegründet. Auch heute noch wird die Hornhautspende von Dr. Braun in der Rechtsmedizin realisiert.

Wer arbeitet in der Hornhautbank?

Mayer: Damals arbeitete nur ein Arzt in der Hornhautbank. Personell sind wir gar nicht so stark gewachsen. Aktuell arbeiten dort zwei Mitarbeiterinnen. Aber die Logistik und das Setting haben sich ins-



Liebe Leserinnen und Leser,

im neuen „DGFG erLeben“ lernen Sie unseren neuen Standort am LMU Klinikum in München kennen. Wir freuen uns, ein weiteres großes Universitätsklinikum bei uns im Netzwerk begrüßen zu dürfen und dadurch ein klares Zeichen für den Verbleib der Gewebespende in einem öffentlich kontrollierten Bereich setzen zu können.

In den letzten Monaten waren unsere Mitarbeiter auf vielen Veranstaltungen im Einsatz und konnten interessierte Besucher über die Gewebespende aufklären. Dazu zählen insbesondere der Tag der Organspende in Kiel und die IdeenExpo in Hannover. Zusammen mit dem Bestattungsinstitut ‚Zeitlos‘ konnten wir Besucher beim Stadtfest in Herford zur Augenhornhautspende informieren. Wir freuen uns, dass auch Bestatter Botschafter für die Gewebespende sein möchten.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und freue mich über Ihre Anregungen!

Ihr Martin Börgel
Geschäftsführer der DGFG

gesamt verbessert. Alles läuft heute optimiert und effizient digital ab. So können wir auch eine einfache und schnelle Rückverfolgbarkeit jedes einzelnen Transplantats sicherstellen.

Seit diesem Jahr ist die Hornhautbank Teil des Gewebenetzwerkes der DGFG. Was hat Sie dazu bewegt, sich unserem Gewebenetzwerk anzuschließen?

Mayer: Der Bedarf an Hornhauttransplantaten nimmt nach wie vor weiter zu. Als Universitätsklinikum versorgen wir sehr viele Patienten, wollen in Zukunft aber noch mehr Menschen helfen. Auf der anderen Seite sind wir in unseren Kapa-

zitäten, sei es in der Hornhautbank oder auch in der Spende, begrenzt. Es bedarf einer guten Koordination mit verschiedenen Abteilungen, wo man Gewebespenden realisieren kann, und eine damit einhergehende gute Logistik. Wir haben uns nach objektiven Partnern umgeschaut, insbesondere aus dem universitären Bereich, um unserem Ziel gerecht zu werden. So sind wir auf die DGFG gestoßen.

Wo sehen Sie die Vorteile in dem DGFG-Netzwerk?



Mayer: Die DGFG kooperiert bereits seit vielen Jahren mit großen Unikliniken und wird auch von vier getragen. Von der DGFG konnten wir selbst schon viele Gewebetransplan-

tate beziehen und sind mit der Qualität vertraut. Die DGFG ist eine objektive Institution, die nicht nur im Hornhautbereich in der Gewebespende tätig ist. Sie bietet die Voraussetzungen, mit Behörden zusammenzuarbeiten und das ganze Logistikmanagement mit zu unterstützen.

Welche Bedeutung hat die Hornhauttransplantation in der Medizin?

Mayer: Historisch betrachtet ist die Hornhauttransplantation die erste Gewebetransplantation überhaupt. Wie auch die Augenklappe des LMU Klinikums hat die Hornhauttransplantation mit über 100 Jahren eine sehr lange Tradition. Natürlich geht auch hier der Fortschritt weiter, die Transplantationsverfahren

werden verbessert. Das sieht man insbesondere bei den lamellären Keratoplastiken wie den DMEK-Operationen. Heute können wir einzelne Schichten der Hornhaut transplantieren. Mehr als zwei Drittel aller Hornhauttransplantationen sind heute lamelläre Operationstechniken im Vergleich zu perforierenden Keratoplastiken, bei denen die komplette Hornhaut durch eine Spenderhornhaut ersetzt wird. Heute tauchen wir noch spezifischer in die Pathologie des Patienten ein und können viel minimalinvasiver vorgehen.

Wie viele Hornhauttransplantationen führen Sie pro Jahr durch?

Mayer: Wir führen in unserer Augenklappe inzwischen 200 bis 250 Hornhauttransplantationen pro Jahr durch – mit Potential zur Steigerung. Wir haben z.T. noch Patienten mit einer relativ langen Wartezeit, die man drastisch kürzen könnte. Denn Hornhauttransplantate können in einem Nährmedium bis maximal 34 Tage zur Transplantation gelagert werden. Um jedoch mehr Hornhauttransplantate Patienten bereitstellen zu können, bedarf es mehr Gewebespenden und einer hohen Spendebereitschaft in der Bevölkerung. Hier müssen wir gemeinsam mehr Aufklärungsarbeit leisten.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Mayer: Mehr Spenderhornhäute zu gewinnen und mehr Transplantate zur Verfügung zu haben. Es gibt nichts Schöneres, als einen Patienten erfolgreich operieren, behandeln und bestmöglich versorgen zu können. Ein glücklicher Patient erfreut uns, die Augenklappe und auch die DGFG.

Ist Ihnen ein Patient besonders in Erinnerung geblieben?

Mayer: Hier fällt mir sofort die Mutter einer jungen Kollegin hier aus dem Haus ein, die sehr lange mit einer Herpeserkrankung gekämpft hatte. Die Infektion führte schließlich zur Narbenbildung in der Hornhaut. Die Sicht wurde trüb. Zum Glück konnte der Virus bekämpft werden. Die starke Beeinträchtigung beim Sehen blieb jedoch bestehen. Wir konnten ihr dann mit einer Spenderhornhaut helfen. Das freut einen natürlich umso mehr, wenn man auch im näheren Kreis helfen kann. Auch wenn nur ein Auge betroffen ist, so mindert das doch erheblich die Lebensqualität.

Wie wird sich die Hornhauttransplantation in Zukunft entwickeln?

Mayer: Ich denke, wir müssen das Verständnis an den Endothelzellen weiter verbessern – d.h. Ursachen für die Vitalität und Klarheit der Hornhaut weiter erforschen, um dahingehend auch die Transplantate und Operationstechniken zu optimieren. Insgesamt müssen wir dafür aber auch die Spendebereitschaft erhöhen, um zukünftig noch mehr Gewebespenden realisieren zu können. Ganz weit in der Zukunft sehe ich einen künstlichen Hornhautersatz.



Luft: Diese vermeintliche Lösung der transplantatfreien Chirurgie rührt ja daher, dass wir nach wie vor zu wenig Augenhornhautspender haben.

Hornhautbank der Augenklappe der Universität München neu im Netzwerk Fortan arbeiten insgesamt elf Augenhornhautbanken im Netzwerk der DGFG zusammen.

Dr. Martina Schüller ist seit einem Jahr die Laborleiterin der Bayerischen Gewebespendebank, der Hornhautbank der Augenklappe der Universität München. Irena Cikota ist Technische Assistentin (TA) und bereits seit 2016 in der Hornhautbank. „Hornhautaufbereitung ist schon etwas Besonderes. Ich freue mich, dass ich durch meine Arbeit Patienten helfen kann,“ sagt Cikota. In der Bank werden über 150 Hornhautspenden bearbeitet, die pro

Jahr von freiwilligen Spenden aus dem Institut für Rechtsmedizin der Universität München bereitgestellt werden. „Wir arbeiten seit Jahren sehr gut mit dem Institut für Rechtsmedizin zusammen. Über das neue, zusätzliche Spendeprogramm der DGFG sollen künftig noch mehr Hornhautspenden in unserer Hornhautbank aufbereitet werden. Kommen wir mit unseren Kapazitäten an unsere Grenzen, kann die Vermittlungsstelle der DGFG von



Ein starkes Team: Dr. rer. biol. hum. Dipl.-Biol. Martina Schüller und Irena Cikota (v.l.n.r.)

Hannover aus die Spenden in eine andere Bank im Netzwerk leiten“, erklärt Dr. Schüller.

„Durch meine Arbeit kann ich den Wunsch der Angehörigen erfüllen.“

Seit Juli arbeitet Stefanie Eberhard als Koordinatorin am neuen DGFG-Standort in München und kümmert sich fortan um die Gewebespende auf dem Campus Großhadern des Münchner LMU Klinikums.

Was kommt gerade am Anfang auf dich als Koordinatorin zu?

Derzeit befinde ich mich noch in der Aufbauphase des neuen Standortes, da die Gewebespende bisher ausschließlich in der Rechtsmedizin etabliert ist. Ich stelle mich gerade bei den Direktoren der verschiedenen Abteilungen wie der Pathologie, dem Labor oder auch der Augenklinik vor. Sind alle Klinikdirektionen informiert, besuche ich die einzelnen Stationen, damit das Klinikpersonal mich bei einem Spendenfall auch zuordnen kann. Denn für das medizinische Screening bin ich auf die Auskunft der zuletzt behandelnden Ärzte angewiesen.

Seit wann arbeitest du bei der DGFG?

Ich bin seit 2011 als Koordinatorin dabei, angefangen für zwei Jahre in Hannover. Dann ging es für mich etwas näher an meine Heimat München: Ich habe fast sechs Jahre den Standort im Universitätsklinikum Würzburg betreut.

Was macht für dich die Arbeit im LMU Klinikum in München so besonders?

Das LMU Klinikum Großhadern ist ein Standort, an dem ich mich als Gewebespendekoordinatorin und auch als gelernte Präparatorin weiterentwickeln kann. Das macht diesen Standortwechsel innerhalb der DGFG für mich so attraktiv. Zunächst konzentriere ich mich auf die Augenhornhautspende. Langfristig wollen wir hier auch die postmortale Spende

von Herzklappen und Blutgefäßen realisieren, wo ich auch als Präparatorin gefragt bin.

Was treibt dich in deiner Arbeit an?

Ich habe einen sehr abwechslungsreichen Arbeitsalltag: Anfangen von der Arbeit am Computer für das erste Spenderscreening. Ich bin auch auf den Stationen unterwegs, halte Rücksprache mit Ärzten und dem Pflegepersonal, spreche mit Angehörigen und führe die Entnahmen der Gewebe durch. Gleichzeitig kann ich mit meiner Arbeit anderen Menschen helfen – sowohl den Angehörigen in ihrer Trauerbewältigung als auch den Patienten, die dringend ein Transplantat benötigen. Vielen Angehörigen ist es wichtig, dem Willen des Verstorbenen nachzukommen, nach dem Tod noch etwas Gutes zu tun. Durch meine Arbeit kann ich den Wunsch der Angehörigen erfüllen.

Was war bisher die schönste Erfahrung?

Das Feedback von Angehörigen, die mir im Nachhinein gesagt haben, dass Ihnen das Gespräch mit mir zu dem damaligen Zeitpunkt gutgetan hatte und sie sich freuen, dass mit der Spende noch jemandem geholfen werden konnte. Eine Angehörige hatte mich sogar im Büro besucht und sich bei mir bedankt, dass ich den Wunsch ihres verstorbenen Ehemannes



Stefanie Eberhard ist schon seit 2011 bei der DGFG und nun wieder zurück in ihrer Heimat München.

umsetzen konnte. Das hat mich noch einmal in meiner Arbeit bestärkt.

Was wünschst du dir für die Zukunft?

Ich würde mir wünschen, dass Menschen sich mit ihrer Familie mehr über die eigene Meinung zur Spende allgemein und zur intensivmedizinischen Behandlung im Notfall unterhalten. Niemand möchte gerne ans Lebensende denken, jedoch hilft es den Angehörigen bei der Entscheidungsfindung, wenn man im Kreise der Familie über das Thema gesprochen und seine Entscheidung mitgeteilt hat.

Was macht München für dich so lebenswert?

München ist meine Heimat, ich bin hier aufgewachsen und habe meinen Freundeskreis hier. Wieder in München zu sein und mit meiner Familie und Freunden meine Freizeit zu verbringen hat einen hohen Lebenswert für mich. Zudem bietet München auch Abwechslung – normalen Großstadttubel, aber auch ruhige Zonen im Grünen, wie der Englische Garten, Starnberger See oder der Ammersee.

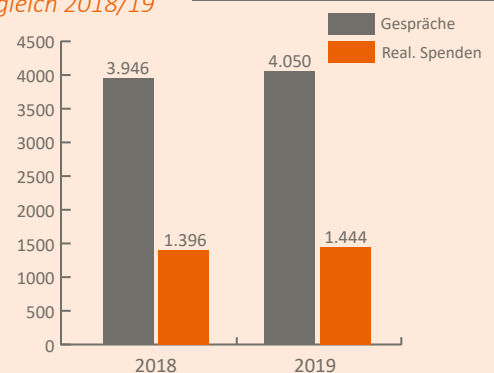
Ein Blick auf das LMU Klinikum, Campus Großhadern



1.444 Gewebespenden im ersten Halbjahr

Anzahl Gewebespenden im Halbjahresvergleich 2018/19

Die Anzahl der Gewebespenden ist leicht gestiegen: Im ersten Halbjahr 2019 konnte die DGFG insgesamt 1.444 Gewebespenden realisieren. Damit ist die positive Entwicklung in der Gewebespende recht konstant. In den ersten sechs Monaten in 2019 führte die DGFG 4.050 Gespräche mit Angehörigen. 1.571 stimmten einer Spende zu.



Leistungszahlen

Gewebespende erLeben – mit Puzzle, Simulationsbrille, Quizrad und Co.

DGFG informiert Schüler, Studenten, Lehrer und Familien zur Gewebespende bei der IdeenExpo 2019.

Alle zwei Jahre verwandeln sich die Expo Plaza und das Messegelände in Hannover zum „größten Klassenzimmer der Welt“. Zur IdeenExpo kommen alle zwei Jahre über 350.000 Kinder, Jugendliche und



Besonders beliebt: Das Gewebe-Puzzle

junge Erwachsene, um Wissenschaft und Technik interaktiv zu erleben und zu erlernen. Zum ersten Mal informierte auch die DGFG bei dieser gigantischen Mitmach- und Erlebnisveranstaltung vom 15.-23. Juni zur Gewebespende.

Wie schauen Menschen mit einer getrübbten Augenhornhaut? Was ist die Gewebespende? Und was passiert eigentlich in einer Gewebebank?



Julia-Maria Blesin, Kristin Becke (Öffentlichkeitsarbeit) und Dr. Judith Friedrich (Gewebspendedeordinatorin in Kiel) von der DGFG informierten die Besucher (v.l.n.r.)

Bestattungsinstitut ‚Zeitlos‘ und DGFG klären auf

Auch bei Bestattern ist eine Augenhornhautspende möglich.

Am 28.-29. Juni fand in Herford das Hocker Fest statt. Ebenfalls mit einem Infostand vertreten war das Bestattungsinstitut ‚Zeitlos‘. Gemeinsam mit DGFG-Koordinatorin Anna Wiesner aus Dortmund klärten sie die Besucher zum Thema Bestattung und Gewebespende auf. Denn: Jeder Mensch kann nach seinem Tod Gewebe spenden. Eine Augenhornhaut-

Insgesamt 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Bereichen Gewebevermittlung, Qualitätsmanagement und Öffentlichkeitsarbeit der DGFG standen bei der diesjährigen IdeenExpo zahlreichen interessierten Besucherinnen und Besuchern Rede und Antwort. An der Lernstation „Wieder Sehen dank Transplantation“ in der LifeScience Area auf der Standfläche der Medizinischen Hochschule Hannover – einer der fünf Gesellschafter Kliniken der DGFG – konnte man selbst miterleben, welche Einschränkungen Menschen im Alltag erfahren, wenn die Augenhornhaut durch Krankheit oder Unfälle getrübt ist. Was die Gewebespende als Voraussetzung für die Möglichkeiten der Transplantationsmedizin ist, konnten die Besucher am Quizrad erlernen. Unter dem Mikroskop waren die Zellen einer Augenhornhaut zu sehen. Sie sorgen bei einer gesunden Hornhaut für eine klare Sicht. Neun spannende Tage und hunderte Besucher – für die Aufklärung zur Gewebespende ein voller Erfolg!

Aufklärung interaktiv

Auch beim diesjährigen Tag der Organspende am 1. Juni in Kiel war die DGFG mit einem Infostand dabei und informierte über die Gewebespende.

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn eröffnete den diesjährigen „Tag der Hoffnung“ und regte die Besucher zu mehr Auseinandersetzung jedes Einzelnen mit dem Thema Organ- und Gewebespende an. 883 „geschenkte Lebensjahre“ kamen in diesem Jahr auf der Bühne am Asmus-Bremer-Platz zusammen. Aufklärungsinitiativen und Patientenverbän-

spende kann noch bis zu 72 Stunden nach einem Herzstillstand durchgeführt werden. Eine Entnahme der Gewebe ist auch noch beim Bestatter möglich. Der Verstorbene wird anschließend mit einer Glasprothese in seiner Augenfarbe versorgt. Das Lid wird geschlossen. Eine Aufbahrung oder die Durchführung religiöser Rituale sind ebenfalls möglich.



Mit der Simulationsbrille konnten die Schüler am eigenen Leib erfahren, wie es ist, nicht mehr klar sehen zu können.



Koordinatorin Lisa-Marie Görke und Julia-Maria Blesin (Öffentlichkeitsarbeit) stellten die Arbeit in der Gewebespende und Hornhautbank vor

de luden die Besucher unter dem Motto „Kiel zeigt Herz“ in ihre Themenzelle ein – so auch die DGFG. Aufgeklärt wurde interaktiv: Die Besucher konnten mit der Simulationsbrille versuchen ein Puzzle zu lösen und am Quizrad Fragen zur Gewebespende beantworten. Überrascht hat die Besucher, dass eine Gewebespende fast bei jedem Menschen möglich ist.



Bestattungsinstitut ‚Zeitlos‘ aus Herford engagiert sich in der Gewebespende

Neue Verstärkung in der Gewebespende und Forschung

Im Juni und Juli starteten insgesamt vier neue Mitarbeiter bei der DGFG in den Bereichen Gewebespende und Forschung an den Standorten Würzburg, Erfurt und Hannover.



Am 3. Juni fing die gebürtige Schweinfurterin Marina Kretschmar als Koordinatorin bei der DGFG am Standort im Universitätsklinikum

Würzburg an. Ihr Biologiestudium absolvierte sie an der Universität Bayreuth. Nach ihrem Masterstudium in Biochemie und Molekularer Biologie arbeitete sie in der Universität Würzburg für ein Projekt zur Honigbienenforschung. Anschließend suchte sie nach einer Arbeit mit Sinn – und stieß auf die DGFG. Ihre Freizeit verbringt Marina Kretschmar in ihrem Garten, mit Lesen oder Schwimmen.



Seit 1. Juli 2019 arbeitet Dr. rer. nat. Viviane Wilms als Koordinatorin für Gewebespende bei der DGFG und betreut den Standort am Helios Klinikum Erfurt

in Vertretung für Annemarie Jordan. Dr. Wilms kommt gebürtig aus Celle und zog für ihr Biologiestudium nach Braunschweig. Im März 2019 beendete sie schließlich ihre Promotion in der Neurogenetik in Oldenburg. Danach bewarb sie sich bei der DGFG und zog im Juni nach Erfurt. In ihrer Freizeit besucht Dr. Wilms das Theater, Konzerte und fährt Inliner.



Am 1. Juli 2019 startete der Allgemein-Chirurg Dr. med. Helmut Kirschner bei der DGFG. Zuvor arbeitete

er in Hamburg für die Deutsche Stiftung Organtransplantation und betreute in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Hamburg Krankenhäuser in der Organspende. Zuvor arbeitete Dr. Kirschner viele Jahre im Krankenhaus in Barmbek. Nun verstärkt er während seines Ruhestandes von Hamburg aus das Ärzte-Team der

DGFG in der Gewebespende. In seiner Freizeit widmet er sich seinem Garten, dem Reisen und Skifahren.



Der 1. Juli 2019 war auch der Start von Helena Vynnyk, die fortan als gelernte Chemisch-Technische-Assistentin (CTA) und Wissenschaftlerin die

Bereiche Forschung und Entwicklung bei der DGFG in Hannover unterstützt. Gebürtig stammt Vynnyk aus Sibirien. Ihre Ausbildung war in Bielefeld. Anschließend arbeitete sie in Freiburg im Bereich „Bio Tissues“. In Endingen leitete sie ein Diagnostiklabor. Aus familiären Gründen wechselte sie schließlich nach Hannover und begann Life Science an der Leibniz-Universität zu studieren, wo sie danach im Institut für Mehrphasenprozesse gearbeitet hatte. Nach ihrer Elternzeit kam Helena Vynnyk dann zur DGFG.

Das sind wir, die DGFG!

Das größte Netzwerk für Gewebemedizin in Deutschland.



Die DGFG ist eine unabhängige und gemeinnützige Gesellschaft. Von 1997 bis 2007 organisierten wir noch als Tochter der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) als gemeinnützige Gesellschaft für Gewebetransplantation (DSO-G) die Gewebespende in Deutschland. Durch das Inkrafttreten des Gewebegesetzes 2007 kam es zur vollständigen räumlichen und rechtlichen Trennung von der DSO und zur Gründung der DGFG. Wir haben seitdem ein Netzwerk zahlreicher deutscher Kliniken, Gewebebanken und transplantierender Einrichtungen aufgebaut. Deutschlandweit versorgen wir rund 120 Transplantationsprogramme mit Augenhornhäuten, 35 Kliniken mit Herzklappen und Blutgefäßen und ca. 40

Einrichtungen mit Amnionpräparaten. Wir koordinieren die Gewebespende bundesweit an 29 Standorten. Der Hauptsitz der DGFG ist in Hannover. Jede medizinische Einrichtung in Deutschland kann Gewebe von der DGFG beziehen. Gesellschafter der DGFG sind die Universitätskliniken Dresden, Leipzig und Rostock, die Medizinische Hochschule Hannover sowie das Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum Neubrandenburg.

Besuchen Sie uns doch mal im Internet!

www.gewebenetzwerk.de

Dort finden Sie auch unseren Film zur Gewebespende!

**Termine**

Datum	Veranstaltung
30.-31. August 2019	27. Jahrestagung der SATH, Dessau-Roßlau
3.-7. September 2019	XLVI ESAO Congress, Hannover
14.-18. September 2019	37 th Congress ESCRS, Paris/Frankreich
16.-18. Oktober 2019	28 th EATCB Congress, Leiden/Niederlande

Für eine bessere Lesbarkeit der Texte verwenden wir die männliche Form bzw. den Plural. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer eingeschlossen.

Impressum

DGFG- Deutsche Gesellschaft für Gewebetransplantation
Gemeinnützige Gesellschaft mbH

Feodor-Lynen-Str. 21

30625 Hannover

Tel. 0511-563 559 30

E-Mail: erleben@gewebenetzwerk.de

www.gewebenetzwerk.de

Redaktion und Layout: Kristin Becke & Julia-Maria Blesin